Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 48. Montag, den 28. Februar 1916. 19. Jahrgang.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 25. Februar östlich von Armentieres der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St. Marie a Py, die am 12. Februar von uns genommene Stellung an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in Breite von etwa 250 Meter einzudringen.

Oestlich der Maas wurden in Anwesenheit seiner Majestät des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutsame Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvement, des Dorfes Louvement und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. In altem Drange nach vorwärts stießen brandenburgische Regimenter bis zum Dorfe und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen. In der Woevre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgen dem weichenden Gegner dicht auf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champ-Neuville beruhte auf einer irrtümlichen Meldung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Ypern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünfmal wiederholten Angriffen mit frisch herangebrachten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen. Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champ-Neuville, die Cote de Talou und kämpften sich bis nahe an den Südrand des Waldes nordöstlich von Bras vor. Oestlich der Feste erstürmten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen von Hardaumont.

In der Woevre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cote Lorraines rüstig vor.

Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen jetzt fast 15000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Metz wurden durch Bombenabwürfe feindlicher Flieger acht Zivilpersonen und sieben Soldaten verletzt oder getötet, einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampfe und durch unsere Abwehrgeschütze wurden je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung herabgeschossen; die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener amtlichen Berichte.

Wien, 26. Febr.

Russischer Kriegsschauplatz und Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besondern Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind bis an die Landengen östlich und nördlich von Durazzo vorgedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 27. Febr.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besondern Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorgestern kam es an der küstenländischen Front, von lebhaftem Artilleriefeuer abgesehen, an mehrern Stellen auch zu heftigen kleinen Infanteriekämpfen. Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Besatzung des Görzer Brückenkopfes einen Ausfall bei Peuma, überraschten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück. Am Rande der Hochfläche von Doberdo ging nach starker Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen beiderseits des Monte San Michele und östlich Azzo vor. Die Italiener wurden unter großen blutigen Verlusten abgewiesen und ließen überdies 127 Gefangene, darunter sechs Offiziere in unsern Händen. Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tarvis erhielt wieder einige Granaten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen. Schon gestern vormittag war eine unserer Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffsgeschütze über die nördliche Landenge vorgedrungen; sie gelangte tagsüber bis Portes, sechs Kilometer nördlich von Durazzo. Die über die südliche Enge entsandten Truppen wurden anfangs durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vorrückung behindert, doch gelang es zahlreichen Abteilungen watend, schwimmend und auf Flößen bis abends die Brücke östlich von Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen Nachhuten zu werfen. Bei Morgengrauen ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Pflug und Schwert.

Die kürzlich stattgehabten Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über Volksernährungsfragen haben eine außerordentlich große Fülle interessanten und lehrreichen Materials zu Tage gefördert. Insbesondere erfuhren die gewaltigen Leistungen der deutschen Landwirtschaft eine vielfache Beleuchtung, und aus dem Munde zahlreicher Landboten erklang ein lautes Lob der Friedens- und Kriegsarbeit unseres Nährstandes, deren Ergebnissen wir es verdanken, daß der englische Aushungerungsplan bisher zu Schanden geworden ist und in alle Zukunft zu Schanden werden wird. Nährstand und Wehrstand, Pflug und Schwert, sie wirken in diesem Kriege um Deutschlands Existenz unzertrennlich zusammen, um unserm Volke ein siegreiches Bestehen zu ermöglichen.

Die Grundlage für die Möglichkeit unseres Durchhaltens ist in der Tatsache zu suchen, daß wir das zur Volksernährung benötigte Brotgetreide so gut wie gänzlich im Lande erzeugen. Dies aber wiederum ist nur möglich geworden durch die fortgesetzte Steigerung der Erträge unseres Getreidebaus, wie sich solche aufs deutlichste in dem Sinken der Mehreinfuhr wiederspiegelt. Noch im Jahre 1901 benötigten wir nach den auf amtliche Quellen gestützten Darlegungen des Abg. Dr. Rösicke einer Mehreinfuhr an Brotgetreide von 2,6 Millionen Tonnen, im Jahre 1912 aber betrug dieselbe nur noch 1,5 Millionen Tonnen; das bedeutet mehr als eine Million Tonnen weniger. Und dabei hat sich doch die Bevölkerung Deutschlands in diesem Zeitraum ganz erheblich vermehrt. Hätte die notwendige Mehreinfuhr an Brotgetreide auf dem Stande von 1901 verharrt oder wäre sie gar im Verhältnisse der gestiegenen Bevölkerungszahl gewachsen, wer wollte behaupten, daß wir auch dann noch die Möglichkeit besäßen, dem teuflischen Aushungerungsplan unserer Feinde sieghaft zu trotzen?

Nächst dem Brotgetreide ist die Kartoffel die wichtigste unserer Nährfrüchte. Ueber Arbeit und Erfolge in der deutschen Landwirtschaft auf dem Gebiete des Kartoffelbaues nun hat der Abg. Dr. Hoesch in den zu Rede stehenden Verhandlungen die Oeffentlichkeit in höchst dankenswerter Weise unterrichtet. Deutschland hat erstens unter allen Staaten der Welt den größten Hektarertrag an Kartoffeln aufzuweisen. Er stellt sich auf nicht weniger als 185,6 Doppelzentner, während in Oesterreich nur 100 Doppelzentner und in Frankreich gar nur 87 Doppelzentner vom Hektar geerntet werden. Ferner ist Deutschland in der Gesamtmenge der zur Erzeugung gelangenden Kartoffeln allen übrigen Ländern weit voraus. So ernteten wir beispielsweise im letzten Jahre mit rund 54 Millionen Tonnen ein Drittel der gesamten Welternte an Kartoffeln. Rußland, das doch sechsmal so groß wie Deutschland ist, kann gegenüber unsern 54 Millionen Tonnen nur mit 40 Millionen Tonnen aufwarten. Am erfreulichsten endlich stellt sich die Rechnung, wenn wir die an Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Menge ins Auge fassen. Danach haben wir 1913 in Deutschland pro Kopf 813,8 Kilogramm Kartoffeln produziert. Alle anderen Staaten bleiben mit ihren entsprechenden Zahlen weit dahinter zurück. Die nächsthöchste bewegt sich etwas über 400 Kilogramm, und dann geht es rapide abwärts. So darf man wohl mit Fug und Recht sagen, daß die deutschen Land-

---

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

37 Nachdruck verboten.

Ein Blick tiefster Verachtung trifft den Unverschämten. Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, will Alrun an ihm vorbeigehen.

Doch er versperrt ihr den Weg.

„Diese Hoheitsmiene kleidet Sie entzückend, meine schöne Prinzessin. Ich gebe Sie aber nicht eher frei, als bis ich weiß, wo und auf welche Weise Sie die Bekanntschaft jenes Skribenten gemacht haben."

„Bilden Sie sich ein, mich zu irgend etwas zwingen zu können?" erwidert sie verächtlich. „Ich verbiete Ihnen, mich je wieder mit Ihren schamlosen Anträgen zu verfolgen. Oder ich würde mich veranlaßt sehen, die ganze Sache Frau von Althoff-Harrison mitzuteilen."

Edward knickt zusammen. Die einzige Person auf der Welt, vor der er Furcht hat, ist seine Tante.

Mit einer leise gemurmelten Verwünschung tritt er zurück.

Hocherhobenen Hauptes schreitet Alrun an ihm vorbei in ihr Zimmer. —

Inzwischen hat Bruno Rodewald unten in den Festräumen die übrigen Gäste begrüßt, wobei die jungen Mädchen lebhaft bedauern, daß er allein, ohne seinen Sohn erschienen ist. Besonders Komtesse Lilli zog ein Schmollmündchen und verbarg nicht ihre Enttäuschung.

Während des ganzen Nachmittags läßt Frau von Althoff-Harrison ihren Kavalier nicht von ihrer Seite. Sie hat ihr bezauberndstes Lächeln aufgesteckt und brilliert in sprühenden Witzen und Bonmots. Und der brave Bruno Rodewald ist ganz Auge, ganz Ohr. Nicht vergebens wirft die „Diamantenkönigin", wie irgend jemand aus der Gesellschaft die schöne Amerikanerin getauft hat, ihre Netze nach dem reichen Juwelier aus.

Schon glossieren die losen Mündchen der weiblichen Jugend den interessanten Fall.

„Paßt auf, Kinder! Ein Roman beginnt sich in unserer Mitte abzuspielen," wispert die hochgewachsene schlanke Erna von Illingen mit einem vielsagenden Blick nach einer verschwiegenen Nische hin, in der soeben Bruno Rodewald seiner Dame eine Schale Erdbeereis kredenzt, die sie mit kokettem Augenaufschlag entgegennimmt.

„Ein schönes Paar!" nickt die zierliche Baronesse von Gersdorf, die jüngste Tochter einer verarmten Generalswitwe. „Herr Rodewald ist ein hübscher alter Herr. Und die „Diamantenkönigin" — na, sie ist allerdings ein bischen zu jung für ihn — aber wenn sie ihn heiratet, kann sie soviel Diamanten haben, wie sie will!" Und leise seufzt die Kleine auf im Gedenken ihres eigenen Mankos in diesem Punkt.

„Ich finde, der alte Herr macht sich einfach lächerlich mit seiner verspäteten Courschneiderei," erklärt mit einem verächtlichen Herabziehen der Mundwinkel die junge Dichterin Liselotte Hobrecht, deren kritisches Urteil von ihren Freundinnen als Orakel betrachtet wird, gegen das es keinen Widerspruch gibt.

„Aber Frau von Althoff-Harrison ist wirklich reizend! Und so jugendlich noch —"

„Jugendlich? Für wie alt hälst du sie denn, Isolde?"

„Ende der Zwanzig!"

„O du kleine Unschuld! Sieh sie dir doch mal genau an! Wenn die nicht die Vierzig schon lange hinter sich hat, so soll mein nächstes Epos im Papierkorb enden! Sie versteht es nur meisterhaft, sich zurecht zu machen. Daß der alte Rodewald die Sirenenschlingen nicht merkt, die sie ihm legt, ist mir unbegreiflich."

„Ach, mir ist der alte Rodewald höchst gleichgültig!" seufzt Lilli von Trotha. „Wenn nur der junge da wäre!"

„Hast recht, Kleine!" bekräftigt Regina Morgenstern. „Ich glaube ohnedies nicht an Arthur Rodewalds sogenannte Unpäßlichkeit. Unglücklich verliebt ist er. Nicht weiter."

„Nicht möglich!"

„In wen?"

„Woher weißt du das?"

„Erzähle doch, Regina!"

So fragt und schwirrt es aufgeregt durcheinander. Doch Regina Morgenstern wehrt lächelnd ab.

„Ich habe sowas munkeln hören. Uebrigens — wie dem auch sei! Morgen muß er 'ran. Laßt mich nur machen, Kinder!"

Noch an demselben Abend sendet sie eine Depesche an den jungen Schriftsteller ab, daß seine Anwesenheit zu dem morgigen Kostümfest durch Akklamation dringend gewünscht werde. —

Frau von Althoff-Harrison triumphiert. Hält sie nicht alle Trümpfe in diesem Glücksspiel in den Händen? . . . Hat sie nicht durch ihre geschickten Manipulationen aus dem biederen Juwelier, der nach dem vor einer Reihe von Jahren erfolgten Tode seiner Gattin kaum an eine zweite Ehe dachte, ihren getreuen Seladon gemacht, dem sie nur den kleinen Finger zu reichen braucht, damit er freudig die ganze Hand ergreift und sich glücklich schätzen würde, sie fürs Leben halten zu dürfen? . . . Zeichnet nicht Regina Morgenstern, die einzige Tochter des Bankiers und Multimillionärs Isidor Morgenstern, den „blasierten jungen Laffen" — wie Madame ihren Neffen im stillen nennt — vor all ihren zahlreichen Verehrern aus? . . .

wirte die Pflicht, die ihnen gegenüber der Volksgesamtheit hinsichtlich der Kartoffelerzeugung in vollstem Umfange erfüllt haben.

Schließlich noch etwas von unserer Fleischversorgung. Auch auf diesem Gebiete haben die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses das Verdienst unserer Landwirtschaft in das hellste Licht gestellt. Die deutsche Landwirtschaft hat es durch ihre intensive Friedensarbeit möglich gemacht, daß der Genuß von 30 Kilogramm Fleisch pro Kopf der Bevölkerung Deutschlands im Jahre 1880 auf einen Genuß von 54 Kilogramm in den letzten Jahren vor dem Kriege hat heraufgesetzt werden können, und daß der Fleischverbrauch in Deutschland um 77 v. H. in 20 Jahren ansteigen durfte, ohne daß mehr als 4 bis 6 v. H. dieser Menge vom Auslande hätte entnommen werden müssen. Sie hat es auch erreicht, daß wir in der Fleischversorgung unserer Nation heute allen anderen Ländern überlegen sind. Deutschland hat nach der neuesten Berechnung des bekannten Physiologen Professor Dr. Rubner auf den Kopf der Bevölkerung einen Fleischverbrauch von 53,3 Kilogramm, England von 47,6 Kilogramm, Frankreich von 33,6 Kilogramm, Oesterreich von 29,9 Kilogramm, Rußland von 21,6 Kilogramm, Italien von 10,4 Kilogramm. Dieser Vergleich aber fällt sogar noch günstiger für uns aus, wenn wir Art und Güte des konsumierten Fleisches in Betracht ziehen. Danach müßte beispielsweise der Engländer, der seinen Fleischbedarf zu einem nicht geringen Prozentsatze mit wenig nährhaltigem Gefrierfleisch deckt, seiner Nation noch 14 Kilogramm hinzufügen, um die Nährkraft der deutschen Fleischration zu erreichen.

So leistet der Pflug dem Schwerte die wirksamste Hilfe. Fleiß und Intelligenz des deutschen Landwirts haben sich dem Heldenmute des deutschen Kriegers hinzugesellt, um unsern endgültigen Sieg zu sichern. Es kann aber wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß die segensvolle Tätigkeit der deutschen Landwirtschaft an unserer nationalen Wirtschaftspolitik eine wertvolle Stütze gefunden hat. Ohne dieses Thema hier irgendwie näher erörtern zu wollen, sei nur auf ein Zeugnis aus gewiß unverdächtiger Quelle hingewiesen. In den „Sozialistischen Monatsheften" schreibt der bekannte Sozialdemokrat Dr. Arthur Schulz: „Man sollte es vermeiden, an den Grundlagen einer Wirtschaftspolitik zu rütteln, der die deutsche Landwirtschaft ihre jetzt offensichtlich zum allgemeinen Besten ausschlaggebende unerreichte Leistungsfähigkeit verdankt." Der sozialdemokratische Autor dürfte mit diesem Urteil die Ueberzeugung der weitaus überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes wiedergegeben haben.

Der Tauchbootkrieg.

Berlin, 26. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zum U-Bootkrieg:

Es sind trotz der klaren Darlegung des Staatssekretärs v. Jagow Zweifel entstanden, ob die Grundsätze der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe durchgeführt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich unverständlich und unbegründet. Es hat nie die Absicht bestanden von den in der Denkschrift angekündigten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung unseres U-Bootkrieges, nach den Grundsätzen der Denkschrift wird zum angesetzten Zeitpunkt beginnen.

Der U-Bootkrieg.

London, 26. Febr. Lloyds meldet: Der britische Dampfer Fastnet ist versenkt worden. Alle Personen wurden gerettet. Der britische Dampfer Dido ist gleichfalls versenkt worden. Nur ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Nach einer Reutermeldung wurden die britischen Dampfer Dendby und Tummel versenkt. Fünf Ueberlebende der Tummel wurden gerettet, sieben werden vermißt.

Marseille, 26. Febr. Der Postdampfer Ville de Madrid der Compagnie Transatlantique, der hier eingetroffen ist, ist auf seiner Fahrt von einem feindlichen Unterseeboot beschossen worden. Mit Volldampf gelang es dem Postdampfer, der zweimal getroffen wurde, aber keinen schweren Schaden erlitt, dem Unterseeboot zu entfliehen.

Hier ist die Nachricht von der Torpedierung eines Dampfers eingetroffen. Es dürfte sich um den Dampfer Westoorby handeln. Der Dampfer Treverleyn hat ein Boot mit fünfzehn Mann angetroffen und die Insassen gerettet. Eine zweite Bootsbesatzung ist von einem unbekannten Dampfer geborgen worden. Nach Mitteilungen eines Mannes von der Westoorby wurde der Dampfer durch das Geschoß in zwei Teile zerbrochen.

Durazzo besetzt.

Wien, 27. Febr. (Amtlich.) Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen.

Kuropatkin Befehlshaber an der russischen Nordfront.

St. Petersburg, 26. Febr. Kuropatkin ist zum Befehlshaber der Armeen an der Nordfront ernannt worden.

Eine Flaschenpost von „L 19".

Stockholm, 26. Febr. Der schwedische Segler „Stella" hat im Fahrwasser von Gotenburg eine Flaschenpost des in der Nordsee verunglückten Luftschiffes „L 19" aufgefischt. Zwei Briefe sind von dem Führer des Luftschiffes an seine Eltern und an seine Frau nebst Sohn gerichtet, in denen er mitteilt, daß das Schiff sich infolge Versagens der Motoren nur 100 Meter über Wasser befand, und er erwarte, daß es in die See fallen würde. In einem dritten Briefe ist gesagt, daß die ganze Besatzung sich in Seenot befinde.

Die Festung Verdun.

Verdun der nördliche Pfosten der Festungslinie Verdun-Toul-Epinal, ist eine Festung ersten Ranges. Sie wurde nach dem Kriege 1870 vorzüglich ausgebaut, und ist in großem Umfange mit einem doppelten Festungsgürtel umgeben. Der Durchmesser dieses Gürtels beträgt rund 50 Kilometer. Er besteht aus insgesamt 88 Festungswerken, von denen 17 große Forts sind, 21 sind als selbständige Werke ausgebaut und 50 sind befestigte Batteriestellungen. Das Fort Camp des Romains ist das letzte Werk der vier großen Forts zwischen Verdun und St. Mihiel, von denen die drei anderen Genicourt, Troyon und Les-Paroches heißen.

Die Festung Verdun zu beiden Seiten der Maas gelegen beherrscht diesen Fluß und die Bahnlinie von Metz her. Sie ist schon durch die natürliche Lage sehr geschützt, da die Forts hauptsächlich auf Bodenerhebungen angelegt sind. Noch vor dieser Verteidigungslinie gegen die deutsche Grenze vorgeschoben liegen in der Nähe von Epinal die zur Verteidigung der wichtigsten Vogesenpässe bestimmten Sperrforts, vor den Abschnitt Toul-Verdun sind ebenfalls einzelne Forts bis Etain und Frouard vorgeschoben. So bildet das ganze eine Art „chinesische Mauer," die sich von ihrem asiatischen Vorbild freilich dadurch unterscheidet, daß sie nicht fortlaufend angelegt ist, sondern aus einer Kette im Durchschnitt etwa eine Meile voneinander entfernter Forts besteht. Jedenfalls repräsentiert jedes dieser Sperrforts sicher eine hohe, nicht zu unterschätzende Widerstandskraft. Mit unseren 42-Zentimeter-Mörsern konnten sie allerdings noch nicht rechnen, da diese bis zum Kriege völlig unbekannt waren. Nach deutschem Vorbilde in einfachen, geraden, dem Terrain sich anschmiegenden Grundrißlinien gebaut, sind die Sperrforts mit allen technischen Errungenschaften der modernen Befestigungskunst in fast überreichem Maße ausgerüstet: Gedeckte Unterkunftsräume für die Mannschaften während der Dauer der Beschießung, tiefe und breite Gräben welche durch Infanteriefeuer und Mitrailleusen flankiert werden, Panzerbatterien und drehbare Panzertürme fehlen ebensowenig, wie eine kraftvolle artilleristische Ausrüstung von 30—40 schweren Geschützen und eine ausgiebige Vorbereitung von Minenanlagen. Die Besatzung eines jeden Forts wird im Frieden zwischen 700 und 1000 Mann schwanken.

Hinter dieser ersten Verteidigungsfront erhebt sich ein zweiter Festungsgürtel, dem die Aufgabe zufallen soll, sowohl den etwa in das Innere des Landes zurückweichenden Armeen eine schrittweise Verteidigung des Reiches zu ermöglichen, wie ihnen als Depotplätze zu dienen und gleichzeitig wiederum die Hauptkommunikation nach dem Zentralpunkt aller Anlagen, nach Paris, der feindlichen Benützung zu entziehen.

Verdun, eine der schönsten Städte Frankreichs, mit prächtigen Kirchen und Palästen geschmückt, kam im Jahre 1552 an Frankreich. Im westfälischen Frieden wurde diese Stadt mit ihrem ganzen Gebiete sowie mit den beiden deutschen Bistümern Metz und Toul endgültig und in aller Form an Frankreich abgetreten. Von den Franzosen wurde diese Stadt stark befestigt. Besonders der berühmte Festungsbauer Vauban, der einen großen Teil der französischen Festungen geschaffen hat, zeigte auch hier seine Kunst.

Die Festung Verdun wurde schon mehrfach von Deutschen besetzt. Am 2. September 1792 zogen die Preußen in die Stadt ein. Im Kriege 1870 ist die Festung am 25. September zerniert worden. Am 13. Oktober begann die Belagerung und am 8. November mußte die Festung kapitulieren. Nach dem Frankfurter Frieden ließen es sich die Franzosen angelegen sein, die Festung aufs stärkste auszubauen.

Kriegserinnerungen.

Von Unteroffizier d. R. Biermanns in Wesseling.

2.

Nach einem schweren Gefecht bei Florennes, in dem wir die geflüchteten belgischen Divisionen von Lüttich zum Teil vernichtet und zum Teil gefangen genommen hatten, bezogen wir Quartier in F. Ich lag mit meiner Gruppe in der Villa eines Veterinärs. Der Besitzer war geflohen, sodaß wir uns als Herr des Hauses fühlten. In der Küche fanden wir noch viele und gute Lebensmittel und der Keller barg noch große Schätze an Wein und Sekt. Nach unserem pompösen Abendmahl, es gab: Rühreier mit Schinken und Bratkartoffeln, begaben wir uns in den Salon. Ein Kamerad spielte Klavier und ein anderer Kellner. Sämtliche Sorten Weine wurden probiert und zum Schluß wurde Sekt aufgetragen. Es herrschte eine feuchtfröhliche Stimmung. Wer dachte noch an Krieg? war überhaupt Krieg?, hatten wir heute Nachmittag im blutigen Gefecht gelegen oder war dieser Gedanken Phantasie?

Ein Kabarettist aus Berlin trug verschiedene Couplets vor und die Stimmung wurde immer fröhlicher.

Plötzlich öffnet sich die Tür und im Rahmen steht der Bataillons-Hilfsschreiber. Er setzt sich an den Tisch und wir erzählen über dies und jenes und er meinte, in voller Ueberzeugung, jedenfalls weil er stets bei der Bagage weilte: „Na, ich kann wohl mit Bestimmtheit sagen, ich komme wieder glücklich aus diesem Kriege nach Hause."

Meine Erwiderung: „Der Mensch versuche die Götter nicht," quittierte er mit einem leichten Lächeln.

In der Nacht marschierten wir weiter. Das war ein Gewaltmarsch.

Engländer sollten im Anzuge sein, so hieß es allgemein. Nach 2tägigem Marsch bezogen wir Biwak in einem großen Obstgarten, der in dem Dorfe Ligny lag. Die Hecke, welche den Garten umgab, wurde stellenweise niedergerissen, damit wir, wenn plötzlich Sturm war, genügend Schlupflöcher hatten. Nach Beendigung dieser Arbeit richteten wir die Häuser des Ortes zur Verteidigung ein. Schießscharten wurden in die Wände gerammt. Der untere Rand der Dächer abgedeckt, Fenster mit Sandsäcken verbarrikadiert, Schützengräben ausgeworfen usw. usw. Es war der Vorabend der Schlacht bei St. Quentin.

Gegen 10 Uhr abends war unsere Arbeit fertig. Aus den Scheunen holten wir uns Stroh und bereiteten uns unter den Bäumen des Gartens unser Nachtlager.

Friedlich schlummernd lagen wir unter Gottes freiem Himmel und träumten von der fernen Heimat — — — —.

Plötzlich dringt der Ruf an unser Ohr: „4. Kompagnie an die Gewehre."

Im Nu waren wir marschbereit.

Ich sehe auf die Uhr, sie zeigt die zweite Morgenstunde.

Wir marschieren ab. Nach einem einstündigen Marsch erreichen wir das Dorf Marly. Es wird Halt gemacht und der Hauptmann erklärt uns die Kriegslage.

Eine englische Kavalleriedivision sollte im Anmarsch sein und unsere Kompagnie hatte den Auftrag, den Feind hier aufzuhalten.

Wir warfen Schützengräben aus, Vorposten wurden ausgestellt und Patrouillen gegen den Feind ausgesandt. Es herrschte ein emsiges Leben und Treiben in der Kompagnie — — —

Wir warteten und warteten, aber kein Engländer kam.

Gegen 7 Uhr abends traten wir den Rückmarsch an. Als wir uns dem Orte näherten den wir des morgens verlassen hatten, bot sich uns ein trauriges Bild. Die französischen Granaten hatten furchtbar gehaußt. Die meisten Häuser lagen in Trümmer.

In der Nähe des Kirchhofs machten wir Halt. Kameraden waren ein Grab am schaufeln. Auf unsere Frage, für wen? erhielten wir die Antwort, für Kamerad Gottschalk von der vierten Kompagnie. Gottschalk? Das war doch der Kamerad, der mir vor einigen Tagen sagte, ich komme bestimmt wieder nach Hause.

Ueber die Todesursache sollte ich bald aufgeklärt werden. Kurz nach unserem Abrücken des morgens hatte der Feind das Dorf unter Feuer genommen und einige Granaten waren auf unserem Biwakplatz krepiert. Splitter hatten G. beide Beine abgerissen.

Nach kurzer Rast marschierten wir weiter und wurden noch am selben Abend in die Schlacht eingesetzt, aber die Erinnerung an G. hat mich nie, selbst im stärksten Donner der Kanonen verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Umgebung.

Eröffnung des Amtsgerichts in Brühl.

Unsern Lesern können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß das Königl. Amtsgericht am 16. September d. Js. eröffnet und seine Tätigkeit aufnehmen wird.

⊸ Brühl, 28. Febr. „Ernst Erhebendes und Fröhlich Belebendes", dieses Motto hatte sich der bekannte Schriftsteller Herr Max Bewer aus Dresden-Laubegast zu einem Vortrag gewählt, der gestern nachmittag auf Veranlassung des Ev. Bürgervereins in der Karlshalle stattfand. Es war eine Freude, den geschätzten Redner hören zu können. Vor uns steht ein gesetzter Mann mit einem gestutzten Vollbart. Sein Organ klang wuchtig durch die Halle und seine Gesten lassen keinen Zweifel, daß er von der Fußsohle bis zum Scheitel deutsch denkt und fühlt. Kurz gesagt: er arbeitet mit an das zukünftige Werk unserer nationalen Einheit. Bei so einem Redner muß jedes deutsche Herz aufflammen in wahrer Vaterlandsliebe und Begeisterung für unser Deutschtum. Dies erzielte der Redner in vollstem Maße. Zu Beginn seines Vortrages bat er die Zuhörer, Gott zu danken für die Gnade, daß es unseren braven Truppen gelungen sei, bis jetzt die Feinde aus unserem Vaterlande fern zu halten. 19 Millionen Feinde ständen gegen uns und trotz der Uebermacht sei es ihnen nicht gelungen, in unsere Heimat einzudringen, mit Ausnahme eines kleinen Teiles in den Vogesen. Wäre es den Franzosen gelungen, hier am Rhein einzubrechen, jedenfalls wäre es um uns schlecht bestellt gewesen. Dieses ginge auch schon aus einem Briefe hervor, der im Anfange des Krieges im Tornister eines französischen Offiziers gefunden worden sei. Derselbe habe folgendes an seine Braut geschrieben: „In 8 Tagen sind wir in Lüttich, in 14 Tagen in Aachen und dann kommen wir nach Düsseldorf und dort werde ich Dir das Brautkleid holen und es mit Revolver bezahlen." In Frankreich ist das Grundübel dieses Krieges zu suchen und England setzt dem Völkerringen die Krone auf. Unserm Kaiser gebührt die Krone des Sieges, denn er verdient sie. Möge Gott ihn beschützen und schirmen in Feindesland. Nach einer kleinen Pause gab Herr Bewer dann noch einige humoristische Perlen seiner dichterischen Schöpfungen zum Besten, die nach solch ernsthaften Gedanken eine recht willkommene Abwechslung boten und eine herzhafte Heiterkeit erregten. Ein besonderes Lob gebührt auch Frl. E. Schirmer von hier, welche die Pausen mit schönen, dem Abende angepaßten Liederspenden ausfüllte. Mit ernsten, aber erhebenden Gedanken verließen die Zuhörer die Halle. Sie waren Zeuge einiger weihevollen Stunden, die doppelt wertvoll sind für unser geliebtes Vaterland.

⊙ Brühl, 28. Febr. Ein Morgenkonzert wurde gestern den Verwundeten im Alumnat geboten. Durch die liebenswürdigen Bemühungen des Herrn Liebenstund war es gelungen, den Insassen des Lazaretts einen schönen musikalischen Genuß bieten zu können. Es wirkten mit Frl. Weyer (Sopran), Herr Liebenstund (Bariton), der „Brühler Lie-

---

Nur noch einiger geschickter Schachzüge bedarf es, um sie das Spiel gewinnen zu lassen. Und diese Schachzüge muß sie so bald wie möglich tun. Am liebsten schon morgen auf dem Kostümfest. Denn wenn es wahr sein sollte, was der Juwelier vorhin andeutete, daß man der Diamantendiebin auf der Spur sei — so ist größte Eile dringend vonnöten. —

Der Regenschauer, der für einen Tag die Festlichkeiten auf Schloß Waldblick wie mit einer großen Wolke umhüllte, hat am folgenden Morgen ausgetobt. Wieder lacht die Sonne herab auf die frühlingsduftige Erde. Es ist, als ob über Nacht die ganze Natur ein frisches Kleid angelegt habe. Klarer, durchsichtiger erscheint die Luft. Intensiver leuchtet das Grün der Bäume. Farbenprächtiger erstrahlt das Bunt der Blumen.

Madame steht in ihrem Zimmer vor der ausgebreiteten Pracht ihres silberglänzenden Kostüms, das sie heute abend als „Mondenfee" tragen will. Sie möchte es am liebsten gleich einmal anprobieren, um sich an der Gesamtwirkung der Toilette zu ergötzen und ihre Triumphe bereits im voraus durchzukosten. Sie scheut jedoch die Mühe des Anziehens; sie muß sich schonen für heute abend, und eine Toilettenanprobe mit allen Schikanen ist für eine Weltdame stets eine schwere „Arbeit".

Da kommt ihr der Gedanke, ihre Zofe als Probiermamsell zu benutzen. Gerda Eberhard hat fast dieselbe Figur wie Madame — nur etwas kleiner und schmaler. Doch die Gesamtwirkung kann dadurch nicht beeinträchtigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

derkranz" und die Hauskapelle des Herrn Klug unter Leitung des Herrn Velder-Köln. Alle Mitwirkenden boten ihr Bestes. Frl. Weyer verstand es, durch ihr liebliches Organ und die bei ihr technisch ausgebildeten Koloraturen im Gesang die Zuhörer zu fesseln. Herr Liebenstund mit seinem ausgezeichneten Vortragstalent erregte bei den Anwesenden mit seinen köstlichen Liedern zur Laute eine freudige Stimmung. Der „Brühler Liederkranz" sang in der gewohnten Weise unter Leitung des Herrn Lehrer Jansen verschiedene anspruchsvolle Chorlieder, die ihren Eindruck nicht verfehlten. Herr Velder bot mit seiner Kapelle den Verwundeten Perlen der Musik, die infolge ihrer vorzüglichen Wiedergabe ein künstlerisches Empfinden bei den Mitgliedern seines zwar kleinen, aber reinen Orchesters verrieten. Den Ausführenden wurde reicher Beifall zu teil. Derselbe bewies, daß sie bei ihren Zuhörern gern gesehene Gäste waren.

D Brühl, 28. Febr. Vorschriften für die Fastnachtszeit. Der stellvertretende General des 8. Armeekorps hat für den Korpsbezirk während der Zeit vom 2. bis 8. März verboten: den gewerbsmäßigen Ausschank von Branntwein aller Art in sämtlichen Wirtschaftsbetrieben, die Veranstaltungen von Versammlungen und Sitzungen auch von Vereinen jeder Art, soweit es sich nicht um wissenschaftliche, religiöse oder rein geschäftliche Angelegenheiten handelt. Das Tragen von Verkleidungen oder karnevalistischen Abzeichen in der Oeffentlichkeit und in Vereinsräumen. Die Veranstaltung karnevalistischer Aufführungen und Vorträge, das Singen und Spielen karnevalistischer Lieder in öffentlichen Lokalen oder Vereinsräumen, sowie auf Straßen und öffentlichen Plätzen, den Verkauf von Konfetti, Luftschlangen und andern Karnevalsgegenständen. Die Polizeistunde wird für die angegebene Zeit auch auf geschlossene Gesellschaften ausgedehnt, sie wird auf 12 Uhr festgesetzt, soweit nicht durch örtliche Maßnahmen eine frühere Stunde bestimmt ist.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter, vom 4. Januar, und der, in Ausführung dieser Bekanntmachung ergangenen Anordnung der Landeszentralbehörde vom 8. ds. Monats, sowie der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25. 9. und 4. 11. v. Js. wird für den Umfang der Stadt Brühl hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Wer ausländische Butter an den Verbraucher zu höheren Preisen, als die inländischen Höchstpreise verkaufen will, bedarf dazu der vorherigen Erlaubnis des Gemeindevorstandes (Bürgermeisters.)

§ 2. Der Verkäufer hat die Butter getrennt von sonstigen Waren aufzustellen, und durch die Aufschrift „Ausländische Butter" in einer, für alle im Verkaufslokale verkehrenden Personen wahrnehmbaren Weise zu kennzeichnen.

Außerdem ist an den Verkaufslokalen ein von außen leicht erkennbarer Anschlag „Ausländische Butter" anzubringen.

§ 3. Der Verkäufer hat über den Verkauf der ausländischen Butter eine genaue Liste zu führen, aus welcher die von ihm angekaufte Butter, der Einkaufs- und Verkaufspreis, der Name der Ankäufer, die an dieselben verkaufte Menge Butter, sowie das Datum des Verkaufs zu ersehen ist.

§ 4. Der Verkäufer darf den Preis, den die von der Zentral-Einkaufsgenossenschaft gelieferte ausländische Butter frei Empfangsstation kostet, beim Verkauf an die Verbraucher höchstens um 8 Pfg. für das Pfund Butter überschreiten.

§ 5. Die Uebertretung dieser Anordnung wird auf Grund des § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 bestraft.

Brühl, den 28. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Tück.

Polizei-Verordnung

über die Vertilgung der Blutlaus.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 über §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Cöln nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Eigentümer beziehungsweise Nutznießer und Pächter von Obstbäumen sind, sobald sie durch die in ortsüblicherweise erfolgte Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde dazu aufgefordert worden sind, verpflichtet, innerhalb der von der Ortspolizeibehörde bestimmten Frist ihre Bäume auf das Vorhandensein der Blutlaus sorgfältig zu untersuchen und das Insekt, wo es gefunden wird, durch scharfes Abbürsten, sowie durch Bepinseln der Brutstellen mit Kalkmilch, dem Neßler'schen Mittel oder in geeigneter Weise zu vertilgen.

§ 2. Wird ungeachtet der Befolgung der im § 1 gegebenen Vorschriften nach Ablauf der festgesetzten Frist die Blutlaus noch vorgefunden, so sind Eigentümer bezw. Nutznießer und Pächter auf Erfordern der Polizeibehhrde verpflichtet, innerhalb der ihnen bestimmten Frist die vorgeschriebenen Vertilgungsmittel wiederholt anzuwenden und solange fortzusetzen, als dies polizeilich für nötig erachtet wird.

§ 3. Im Falle des Nichtbefolgens der in den §§ 1 und 2 gegebenen Vorschriften haben die Säumigen zu gewärtigen, daß die Vertilgung der Blutlaus auf ihre Kosten durch Dritte nach Anordnung der Polizeibehörde zur Ausführung gebracht wird.

Außerdem werden dieselben mit Geldstrafe bis zu 60 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Den von der Ortspolizeibehörde mit der Untersuchung der Obstbäume auf Blutläuse beauftragten Personen muß der Zutritt zu den Obstbäumen bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln und der im § 3, Absatz 2 angedrohten Strafe gestattet werden.

§ 5. Alle den obigen Vorschriften entgegenstehenden Bestimmungen namentlich auch die denselben Gegenstand betreffenden Lokal-Polizeiverordnungen werden aufgehoben.

Cöln, den 24. Mai 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht.

Die Vertilgung hat bis zum 15. März 1916 zu erfolgen.

Brühl-Stadt, den 8. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Tück.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando in Coblenz hat wiederholt darauf hingewiesen, daß **Urlaubsgesuch**- für Angehörige des **Feldheeres**, der Generalgouvernements von **Belgien** und **Polen** für die **Frühjahrsbestellung weit mehr als im Vorjahre aufs äußerste einzuschränken** sind. Gesuche dieser Art haben daher nur wenig Aussicht auf Erfolg. Auch bleibt zu berücksichtigen, daß nicht einmal bei den ins Feld weitergegebenen Urlaubsgesuchen jedesmal mit einer Beurlaubung zu rechnen ist. Den Kreiseingesessenen empfehle ich daher in allen Fällen für Ersatz zu sorgen, damit kein Ackerland unbestellt bleibt. Wo es möglich ist, sind landwirtschaftliche (russisch-polnische) Arbeiter oder Gefangene einzustellen. Anstelle der im Felde befindlichen Angehörigen, deren Beurlaubung äußerst zweifelhaft ist, sind beim **Besatzungsheer** befindliche Familienangehörige oder Verwandte zu beantragen. Wo auch dies nicht angängig ist, ist eine **rein zahlenmäßige** Beantragung der erforderlichen landwirtschaftlichen Arbeiter nötig. In solchen Fällen werden Arbeitskräfte, besonders für kleine Betriebe, von den nächsten Ersatztruppenteilen gestellt werden. Bei diesen Mannschaften haben die Arbeitgeber für volle Verpflegung und Beköstigung und für Entlohnung aufzukommen. Als Arbeitslohn wird im Hinblick auf den gemeinnützigen Charakter der Arbeit 1 M für den Tag und Kopf für ausreichend erachtet. Bei guten Leistungen ist jedoch eine Erhöhung dieses Satzes erwünscht und wird empfohlen.

Die Kreiseingesessenen werden ersucht, in allen Fällen beim zuständigen Bürgermeisteramte vorstellig zu werden, von wo aus die Gesuche mir vorzulegen sind.

Cöln, den 15. Februar 1916.

Der Landrat: Minten.

Wo es sich um schnelle Anfertigung von **Trauerdrucksachen** als **Trauerbriefe, Totenzettel, Dankkarten, Kranzschleifen etc.** handelt, wende man sich an die **Buchdruckerei Peter Becher** (Brühler Zeitung), Schützenstrasse 39, Fernruf 109. Reichhaltiges Musterbuch wird gern vorgelegt.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung" werden in unserer Geschäftsstelle Schützenstr. 39 sowie von unseren Zeitungsboten entgegengenommen.

Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Privatgebrauch

in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Adresskarten	Diplome	Geldkuverts	Lieferscheine	Preislisten	Totenzettel
Anhänge-Etiketts mit Oesen	Dissertationen	Geldrollenpapier	Mietbücher	Programme	Trauerbriefe
Aviskarten	Einladungen	Geschäftskarten	Mitgliedskarten	Prospekte	Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen
Bestellscheine	Eintrittskarten	Glückwunschkarten	Mitteilungen	Quittungen	Visitenkarten
Besuchsanzeigen	Festbücher	Hochzeitslieder	Notas	Rechnungen	Wechsel
Blocks	Festkarten	Hochzeitszeitungen	Paketadressen für Post u. Eisenbahn	Reise-Avise	Weinkarten
Briefbogen	Festlieder	Kuverts	Paketbeklebezettel	Speisekarten	Werke
Broschüren	Formulare	Kataloge	Plakate	Statuten	Wurfzettel
Danksagungen	Frachtbriefe	Krankenscheine	Postkarten	Tanzkarten	Zirkulare usw. usw.
	Geburtsanzeigen	Liederbücher		Tischkarten	

Keine Ausgabe kommt so prompt wieder ein, wie die für Drucksachen und keine bringt mit sich einen so immerwährenden Strom des Gewinnes. Der Drucker ist es, der dem Fabrikanten und dem Kaufmann die wichtigste und vorteilhafteste Waffe liefert, die je ausgedacht worden ist und die je ausgedacht wird. Das Wichtigste ist die dauernde Wirkung des gedruckten Angebots.

Buchdruckerei Peter Becher, Brühl

Schützenstrasse 39—41 **Verlag: „Brühler Zeitung"** **Fernsprecher 109.**

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Rittergutsbesitzers Berk in Neuhemmerich ist erloschen. Die verhängte Sperre ist aufgehoben worden.

Brühl, den 25. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tück. Der Bürgermeister von Brühl-Land: Tohr.

Bekanntmachung

Unter dem Viehbestande des Herz Jesu Klosters zu Großkönigsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft des Klosters ist unter Sperre gestellt.

Cöln, den 25. Februar 1916.

Dre Landrat.

I. V.: Paulmann, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. November 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zur Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit **Kartoffeln** für den Umfang des **Landkreises Cöln** angeordnet, daß die Erzeuger von Kartoffeln und die hiermit handeltreibenden Personen verpflichtet sind, vor dem Verkauf von Kartoffeln an außerhalb des Bürgermeistereibezirks wohnende Personen dem für die Belegenheitsgemeinde zuständigen Bürgermeister Anzeige zu erstatten haben. Der Verkauf darf erst erfolgen, nachdem der Bürgermeister durch die schriftliche Erklärung, seinerseits in den Lieferungsvertrag nicht eintreten zu wollen, die Lieferung der Kartoffel freigegeben haben wird. Zu dem Verkaufe von Kartoffeln nach außerhalb des Kreises ist außerdem noch meine besondere Genehmigung erforderlich.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, der vorstehender Anordnung zuwiderhandelt.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Cöln, den 24. Februar 1916.

Der Kreisausschuß des Landkreises Cöln.
Namens desselben.
Der Vorsitzende:
Minten,
Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Durch die Bundesratsverordnung vom 17. Januar 1916 ist bestimmt worden, daß zur Förderung der Lieferung von Gerste und Hafer eine besondere Vergütung von 60 M pro Tonne gezahlt werden darf, falls die Gerste oder der Hafer **bis zum 29. Februar 1916 einschließlich** bei den Proviantämtern abgeliefert oder auf der Bahn oder dem Schiff verladen ist.

Diese Vergütung kann auf Antrag ausnahmsweise auch dann gewährt werden, wenn die Ablieferung oder Verladung des **rechtzeitig ausgedroschenen** Getreides nicht innerhalb der vorbezeichneten Frist erfolgen konnte, aus Gründen, die der Lieferungspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebes liegen. Entsprechende Anträge müssen spätestens bis **zum 31. März 1916** gestellt werden.

Den Anträgen ist das erforderliche Beweismaterial beizufügen. U. a. ist durch eine Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters nachzuweisen, daß das Getreide rechtzeitig ausgedroschen war und schon vor dem 29. Februar 1916 zur Verladung bereitgelegen und die Verladung sich ohne Verschulden des Besitzers über diesen Zeitpunkt hinaus verzögert hat.

Außerdem ist für den Fall, daß die verspätete Verladung auf nicht rechtzeitige Lieferung der Säcke oder Waggongestellung zurückgeführt wird, der Nachweis zu erbringen, daß die Sackbestellung bis spätestens zum 26. Februar zur Post gegeben war, beziehungsweise eine Bescheinigung der Güterabfertigung darüber beizufügen, wann die Bestellung erfolgt ist und wann die Wagen bereitgestellt wurden.

Cöln, den 24. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land:
Minten,
Königlicher Landrat.

Aelteste Zahnpraxis Brühl's

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. **Stiftszähne, Kronen**, etc. Künstl. Zähne von 2 Mk. an.

Jak. Koßmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.

Gesang : Deklamation : Klavier

an Damen und Herren.

Gesang: Eingehende Tonbildung, Resonanz Meth. Prof. Paul Haase (edler, tragfähiger Ton). Spez.: Heilung kranker u. verbildeter Stimmen.
Deklamation: Tonstudium, Sprachtechnik, Dramatik, Melodramen.
Klavier: Schnellfördernd, an Erwachsene und Kinder.

Paul Kuhl
akad. dipl.

Gewissenhafte Ausbildung auch an Liebhaber u. Dilettanten unter besonderer Beachtung einer **musikalischen** und **künstlerischen** Vortragsweise.
Der Unterricht wird in **Brühl** erteilt. Gefl. Anfragen nach **Cöln, Hohenstaufenring 50** erbeten.
Honorar mäßig Feinste Empfehlungen.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von

Trauerbriefen = Totenzettel, Trauer-Andenken Beileidskarten, Trauer- = = = Dankkarten = = =

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billigster Berechnung und denkbar kürzester — — — — Lieferfrist. — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaliger Muster-Kollektion, und wolle man sich in solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher
(Brühler Zeitung.)
Brühl, Schützenstr. 39-41.
Fernsprecher 109.

Weisse Kinderbbetten

10, 12 und 14 Mk.
Komplette Betten von 20 Mk. an
Klappwagen
9, 10, 12 und 15 Mk.
Köln, Huhnsgasse 27
an der Weyerstraße.

Gelbe Schmierseife

Ersatz für Schmierseife und Kernseife für jeden Reinigungszweck zu verwenden, 10 Pfd. 6,50 Mk., ½ Zentner 27,50 Mk. per Nachnahme überallhin.
Genaue Adresse angeben.
Gustav Jesionek,
Köln, Blaubach 16.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des

L.....

in Eichen- u. Nußbaum-Schlafzimmer, Eichen-Wohnzimmer, Nußbaum-Wohnzimmer, pol. Betten, Schränke, Bücherschränke, Schreibtische, Ausziehtische, Sofas Stühle u. Trumeaux-Spiegel, Kirschbaumsachen, Zinnsachen, Porzellan und sonstige Sachen billig abzugeben.

Cöln Sternengasse 52

Hiermit zur gefälligen Mitteilung, daß sämtliche

Sämereien

wieder vorrätig sind wie früher. Für Echtheit der Sorten wird garantiert.
Jakob Kribben, Kierberg,
Samenhandlung.

Hund entlaufen!

Schottischer Schäferhund, weiß u. rot gezeichnet, Sonntag abend entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Jak. Spürk, Schwadorf No. 8
bei Brühl.

Gelegenheitskäufe

in Schlafzimmer, Küche, weiße und schwarze Herde, Schränke, Anrichte mit Stühle, Federbetten Unterbetten, Kissen, einzelne Bettstellen mit Matratzen, Tische wie auch sonstige Haushaltungssachen Kleider und Schuhe sowie Pelze. Große Auswahl in Antiksachen billigst zu verkaufen.
Köln, Kämmergasse 27-29.

Schnell-Schuh-Sohlerei

Brühl, Mühlenstraße 3
Empfehle mich in all n
vorkommenden Reparaturen
Bei Berechnung mäßiger Preise wird unter Garantie nur bestes Material **„Prima Eichenloh Gruben Gerbung"** verarbeitet.
Größte Haltbarkeit.
Math. Schneider
Schuhmachermeister.

Zur Erlernung der
Zahntechnik
wird ein braver Junge mit guter Schulbildung gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Mehrere kräftige
Zuschläger
sofort gesucht. Wagenfabrik
A. Kivernagel, Brühl-Cöln.

Die
Handels und Gewerbebank
Brühl
empfiehlt
ihre Einrichtungen zur Erleichterung des Geldverkehrs und zwar:
Eröffnung laufender Rechnung
mit und ohne Kreditgewährung, sowie
provisionsfreier
Scheckkontos mit Ueberweisungsverkehr.

Haus in Berzdorf

4 R., Stlg., Hof, Garten, sofort zu verm. od. zu verkaufen. Besch: **Wesseling,** Drei-Lindenstr. 24.

3 Zimmer-
Wohnung z. verm. Kempishofstr. 11.

Für kaufm. Büro
Lehrling mit guten Schulkenntnissen und Handschrift zum 1. April gesucht. Angebote unt. Z. W. 6404 an die Geschäftsstelle erbeten.

Junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Suche für sofort ein braves
Mädchen
für Haus- und Stallarbeit.
Stephan Weiß in **Sechtem.**

Properes Mädchen
welches in allen Hausarbeiten bewandert ist, für kleinen Kinderl. Haushalt sofort gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Ein braves Mädchen
für alle Hausarbeit von ½8—12 gesucht. Clemens Auguststr. 49.

Junges Mädchen
aus Brühl für leichte Stundenarbeit gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Keller- u. Speichersachen wie Lumpen, Knochen, Eisen, Metall, Säcke, Flaschen, Papier usw. kauft zu reellen Preisen. F. Scharbach, Kempishofstr. 17.

Den Soldaten ins Feld zu senden!

Erkältung! Husten!

Der seit 65 Jahren weltberühmte
Bonner Kraftzucker
v. **J. G. Maaß in Bonn.**
Platten a **15** und **30** Pfg. nebst Gebrauchsanweisung.
Ueberall zu haben
Besonders geeignet für unsere Feldgrauen zum Schutz gegen Einwirkung schädlicher Gase.
Bestimmt stets vorrätig:
Brühl: G. Kentenich Nachf. Schmitter, Geschwister Klinkhammer Schloß-Drogerie, Jos. Ittenbach, J. Kremer vormals Zier, Fae. Zöbeli J. Busse, Weynen Nachf. Kader, C. Rohm, Königstr. 28, Jean Nelles, Bergerstr. Jak. Keuler.
Kierberg: Wilh. Karpf und Fr. Anton Pohl.
Heide b. Kierberg: Joh. Leininger
Gruhlwerk: Herm. Knipper
Pingsdorf: J. Bollenbeck, H. Granrath, G. Dünner.
Badorf: F. W. Waffenschmidt W. Hufschlag, Jos. Kleuter.
Schwadorf: Herm. Klett.
Eckdorf: Wwe. Jos. Seifschneider.
Walberberg: Pet. Pelzer.
Berzdorf: Adolf Klasen, Wilh. Emgenbruch, Ferd. Kessenich, Fr. Chr. Esser.
Immendorf: Jak. Zöbeli.
Keudenich: Reiner Unterstell.
Wesseling: in der Apotheke.

Viandal Deutscher Kraftextrakt

zur Herstellung von **Kraftbrühe**
zum Verbessern von **Suppen, Fleischspeisen, Tunken und Gemüsen.**
Besteht aus **Fleischextrakt, Suppenkräutern, Gewürzen usw.**
Sofort gebrauchsfertig! — **Kräftiger Wohlgeschmack! - Große Bekömmlichkeit.**
Im Gebrauch **äußerst vorteilhaft und billig.** Unentbehrlich für jeden Haushalt und Küchenbetrieb, **an fett- und fleischlosen Tagen besonders wertvoll.**
Mit großem Erfolg aufgenommen in ersten Waren- und Kolonialwarenhäusern, eingeführt in Lazaretten, Hospitälern, Militär-Küchen, Verpflegungsstationen, Gastwirtschaften, Speisehäusern usw.

„Viandal" das Vollkommenste im Lebensmittelmarkt.

	ca. 1/1 kg	1/2	1/4	1/6	1/12	1/20 (Feldpostpackungen)
Preise:	12.00	6.00	3.50	2.50	1.25	0.75 M

Generalvertrieb f. Rheinl., Westf. u. Luxemb. d. **Viandal-Ges. f. deutschen Kraftextrakt m. b. H. Berlin**
Lickes & Cie., Köln, Hansaring 26. Telephon A 1086

Für Monogrammsticken

mit leicht zu handhabendem Apparat werden Damen gewissenh. angelernt u. erhalten dauernde Heimbeschäftigung. Zu melden von 10—12 Uhr
Clemens-Auguststr. 14.

Kleiderstoffe

— in sehr grosser Auswahl —
zu sehr billigen Preisen.
Kaufhaus Ludwig Meyer & Cie.
Köln, Severinstrasse 83-85, Ecke Jakobstrasse.
— Trotz der billigen Preise gewähren wir 5 Prozent Rabatt. —